

Nutzung des Sommerlebensraumes durch Hahn und Henne im Albulatal/GR

Das Auerhuhn in Mittelbünden: Verbreitung und geschlechterspezifische Nutzung des Lebensraumes im Sommer

Diplomarbeit von Andrea Friedrich: Dezember 2006

Im Albulatal (GR) wurde ein wichtiger Lebensraum in den Zentralalpen (wenig Niederschlag, starke Temperaturunterschiede und hohe Sonneneinstrahlung) untersucht. Für die Verbreitung wurden folgende signifikante Variablen gewählt: Anzahl Baumstämme, Anzahl Schneisen, tiefbeastete Einzelbäume, Rottenstrukturen und stehendes und liegendes Totholz. Für die Geschlechteranalyse wurden Baumschicht-Deckungsgrad, Anzahl Waldföhren, Rottenstruktur und Distanz zur nächsten Strasse untersucht.

Resultate:

Waldbestände mit ca. 600 Stämmen/ha, welche von Schneisen aufgelockert werden, sind eher besiedelt.

Strukturelemente wie tiefbeastete Einzelbäume, Rottenstrukturen, liegendes Totholz und Wurzelteller, zusammen min. 400m/ha als Grenzlinien wirken sich positiv aus.

Eine Abhängigkeit von der Heidelbeere konnte nicht nachgewiesen werden, vermutlich weil sie zu spärlich vorkommt und die Hühner andere Nahrungsquellen nutzen.

Hennen bevorzugten Habitate mit höherem Waldföhrenanteil mit guter Besonnung des Bodens und üppiger Ausbildung der Bodenvegetation (Insektennahrung und Sichtschutz) als Hähne.

Alle 4 gefundenen Nester lagen in der Nähe von Wegen und Strassen (die Wege sind kaum begangen, die Strasse aber frequentiert). Sie bevorzugten also Grenzlinien und entscheiden sich zu einer Zeit, wo die Strasse noch kaum benutzt wird.

Hennenhabitate wiesen doppelt so viel Meter Rottenstruktur (kleine Jungwuchsgruppen) auf. Die Hennen halten sich gerne unter diesen Jungwüchsen auf, die Hähne sind ev. zu gross.

F.Rudmann: Januar 2007